

Musikalienhandlung
von
E. SIMON, Posen
Inh.: Alfred Döring
Konzert-Unternehmungen
Wilhelmstrasse 27,
vis-à-vis der Post.

I. Solisten-Konzert

der

E. Simon'schen Musikalienhandlung (Inh.: Alfred Döring)
Posen

Mittwoch, den 6. Januar 1909, abends 8 Uhr, im Apollosaale:

Kathleen Parlow (Violine)

Else Schünemann (Gesang)

Am Klavier: **Albert Hufeld, Berlin.**

PROGRAMM:

1. Teufelstriller-Sonate . . . Tartini.
   Miss Kathleen Parlow.
2. a) Fragment a. d. Aeschylus Schubert.
   b) An eine Quelle . . . . „
   c) Dem Unendlichen . . . „
   Fräulein Else Schünemann.
3. Violinkonzert . . . . . Tschaikowsky.
   Allegro moderato — Canzonetta,
   Andante — Allegro vivacissimo
   Miss Kathleen Parlow.
4. Heiss' mich nicht reden . Schumann.
   Geisternähe . . . . . „
   Mondnacht . . . . . „
   Fräulein Else Schünemann.
5. a) Romanze G-dur . . . Beethoven.
   b) Nocturne . . . . . Chopin.
   c) Polonaise . . . . . Wieniawski.
   Miss Kathleen Parlow.

Der Bechstein'sche Konzertflügel ist aus dem Pianoforte-Magazin von Ecke, hierselbst.

Das zweite Solisten-Konzert am Mittwoch, den 13. Januar, bringt

Elena Gerhardt, eine Meisterin des Liedergesanges.

(Mitwirkung: Pianistin **Paula Hegner** aus Wien.)

Es lässt sich nicht leugnen, dass im öffentlichen Musikleben auch die Mode zuweilen mitspricht. Aber wenn irgendwo auf dem weiten Gebiete der musikalischen Betätigung Modeströmungen ihre Macht verlieren, so ist das die Domäne des Liedes. Die Intimität eines Liederabends kommt nur denen entgegen, die nach reinem und feinem künstlerischen Genuss verlangen. Man muss es also als einen Beweis innerer musikalischer Gesundheit ansehen, dass während der letzten Jahrzehnte das Verlangen nach künstlerisch vollendeten Liedervorträgen in den deutschen Konzertsälen stetig zugenommen hat.

Die Sänger und Sängerinnen aber, die sich diesen Liedervortrag zur Lebensaufgabe machen, legen dadurch, grade wie ihr Publikum, eine Hinneigung zum Künstlerisch-Aristokratischen an den Tag.

Als besonders hervorragende Vertreterin der deutschen Liedermuse ist in erster Reihe Fräulein Elena Gerhardt zu nennen. In jeder Weise von der Natur reich ausgestattet und von blendender Jugendfrische, scheint sie zum Siegen und Triumphieren geboren zu sein. Ihr schönstes Charakteristikum ist vielleicht das Jugendlich-Impulsive ihres Vortrags. Sie kann verschwenderisch mit ihrer hellen, leuchtenden Stimme umgehen; sie hat's dazu. Aber sie hat viel zu viel künstlerische Überlegung und Einsicht, um jemals mit Stimme und Temperament bloss brillieren zu wollen. In jedem Liede, das sie singt, gibt sie sich ganz, aber sie lässt sich nie hinreissen, mehr zu geben, als das Lied verlangt. — Das ausserordentlich interessante Programm verspricht hohe Genüsse. — Als Mitwirkende ist die Wiener Pianistin Frl. Paula Hegner verpflichtet worden.

Zum 2., 3. und 4. Solistenkonzert werden Nach-Abonnements ausgegeben:
Balkon 8 Mark, Saal numeriert 7 Mark, unnumeriert 4.50 Mark. Einzelpreis pro Konzert 4, 3, 2 Mark.

II. Solisten-Konzert Mittwoch, den 13. Januar: **Elena Gerhardt — Paula Hegner.**
III. „ „ Mittwoch, den 10. Februar: **Leopold Godowsky.**
IV. „ „ Dienstag, den 23. ~~Februar~~ März: **Teresa Careno.**

2a) Fragment aus dem Aeschylus.

So wird der Mann, der sonder Zwang gerecht ist,
Nicht unglücklich sein,
Versinken ganz im Elend kann er nimmer.
Indes der frevelnde Verbrecher
Im Strome der Zeit gewaltsam untergeht.
Wenn am zerschmetterten Maste
Das Wetter die Segel ergreift,
Er ruft, von keinem Ohr vernommen,
Kämpft in des Strudels Mitte hoffnungslos!
Des Frevlers lacht die Gottheit nun,
Sieht ihn, nun nicht mehr stolz,
In Banden der Not verstrickt,
Umsonst die Felsbank flieh'n.
An der Vergeltung Fels
Scheitert sein Glück,
Und unbeweint versinkt er.

Übers. von Joh. Mayrhofer.

2b) An eine Quelle.

Du kleine grüngewachs'ne Quelle,
An der ich Daphne jüngst geseh'n!
Dein Wasser war so still und helle,
Und Daphne's Bild darin so schön!
O, wenn sie sich nochmal am Ufer sehen lässt,
So halte du ihr schönes Bild doch fest!
Ich schleiche heimlich dann, mit nassen Augen hin,
Dem Bild meine Not zu klagen;
Denn wenn ich bei ihr selber bin,
Dann ach, dann kann ich ihr nichts sagen.

M. Claudius.

2c) Dem Unendlichen.

Wie erhebt sich das Herz, wenn es an dich,
Unendlicher, denkt! wie sinkt es,
Wenn's auf dich herunterschaut!
Elend schaut's wehklagend dann und Nacht und Tod!

Allein du rufst mich aus meiner Nacht, der im Elend, der im Tod hilft!
Dann denk' ich es ganz, dass du ewig mich schufst,
Herrlicher, den kein Preis, unten am Grab, oben am Thron,
Herr, Herr Gott, den dankend entflammt kein Jubel genug besingt!

Weht, Bäume des Lebens, ins Harfengetön!
Rausche mit ihnen ins Harfengetön, kristallner Strom!
Ihr lispelt und rauscht und, Harfen, ihr tönt
Nie es ganz! Gott ist es, den ihr preist!

Welten, donnert in feierlichem Gang,
Welten, donnert in der Posaunen Chor!
Tönt, all' ihr Sonnen, auf der Strasse voll Glanz,
In der Posaunen Chor!

Ihr Welten donnert,
Und du, der Posaunen Chor, hallest
Nie es ganz: Gott ist es, den ihr preist!

Klopstock.

---

4 a) Heiss' mich nicht reden.

Heiss' mich nicht reden, heiss' mich schweigen,
Denn mein Geheimnis ist mir Pflicht,
Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.
Zur rechten Zeit vertreibt der Sonne Lauf
Die finstre Nacht, und sie muss sich erhellen,
Der harte Fels schliesst seinen Busen auf,
Missgönnt der Erde nicht die tief verborgnen Quellen.
Ein jeder sucht im Arm des Freundes Ruh',
Dort kann die Brust in Klagen sich ergiessen,
Allein ein Schwur drückt mir die Lippen zu,
Und nur ein Gott vermag sie aufzuschliessen.

(Joh. Wolfgang Goethe.)

---

4 b) Geisternähe.

Was weht um meine Schläfe
Wie laue Frühlingsluft?
Was spielt um meine Wange
Wie süsser Rosenduft?

Es ist ein holder Gedanke,
Der tröstend mich umspielt,
Es ist dein stilles Sehnen,
Was meine Schläfe kühlt!

Und was wie Harfenklänge
Um meine Sinne schwirrt,
Mein Name ist's, der leise
Von deinen Lippen irrt.

Ich fühle deine Nähe!
Es ist dein Wunsch, dein Geist
Der mich aus weiter Ferne
An deinen Busen reisst!

(Fr. Rückert.)

---

4 c) Mondnacht.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

(J. v. Eichendorff.)